

Heiligung

(zu *Johannes 17,6a.11b-19*)

Das 17. Kapitel des Johannesevangeliums überliefert uns das Gebet des scheidenden Jesus. Es hängt eng zusammen mit den Abschiedsreden seit dem 14. Kapitel. Das Gebet fasst in theologisch verdichteten Gedanken und Worten zusammen, was in den Abschiedsreden breiter entfaltet worden ist. Beim ersten Hören können wir die Dichte der Aussagen kaum erfassen. Selbst wenn wir den Text für uns lesen, brauchen wir eine hohe Aufmerksamkeit. Letztlich benötigt dieser Text ein langsames Herantasten an das, was er mit auf den Weg geben möchte.

In unserem Textabschnitt aus dem Gebet Jesu treffen wir wieder auf die erzählte Zeit der Darstellung. Wir sehen Jesus vor seinen Jüngern, kurz bevor die Passionsgeschichte beginnt und Jesus den Weg seines Leidens bis zum Tod gehen wird. Die Zuhörerschaft lebt aber aus der Zeit nach der Ostererfahrung. Sie lässt sich auf die erzählte Zeit vor dem Tod Jesu ein und weiß dabei, dass die hier überlieferten Aussagen ihnen als nachösterlicher Gemeinde gelten.

Zum Verständnis unserer Perikope gehört noch die grundlegende Bitte, die Jesus in dem Gebet gleich zu Anfang ausspricht: ›*Vater, verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht.*‹ (V.1) Wir müssen wieder versuchen, uns diesem Begriff der Verherrlichung durch Umschreibungen anzunähern. Eine der Umschreibungen heißt, dass Gott gänzlich zum Zuge kommt. Übertragen auf diese Grundbitte könnte das bedeuten: Vater, schenke die Erkenntnis, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist. Und durch die Erfahrung mit Jesus als dem Sohn Gottes, dem Christus, wird Gott für uns erkennbar(er).

Das ganze Johannesevangelium dient der Verkündigung, dass Jesus der letztgültige und einzigartige Offenbarer Gottes ist. Wir erinnern uns wieder an den Satz des Prologs: ›*Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.*‹



Mit dem Gebet des scheidenden Jesus endet die Erzählung über das Wirken Jesu. Alles, was der Evangelist vorher berichtet hat, diente dazu: ›... damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes.‹ (20,31)

Am Ende kann der betende Jesus nun sprechen, dass er ›deinen Namen‹ den Menschen geoffenbart hat - all jenen, die zur Gemeinde gehören. (Da das Evangelium an Glaubende gerichtet ist, ist damit auch kein genereller Ausschluss Anderer gemeint.) Mit dem ›Namen‹ wird das Wesen der benannten Person angesprochen. Jesu Verkündigung diente der Bekanntgabe des Wesens Gottes - jenes Gottes, den ›niemand je gesehen hat.‹

Die Gemeinde ist immer wieder bedrängt - durch innere wie durch äußere Infragestellung. Das ist uns aus der aktuellen Situation der Kirche sehr nachvollziehbar. Obwohl wir durch das Evangelium den Namen kundgemacht bekommen haben, lassen sich solche Differenzen und Bedrängnisse nicht vermeiden. Daher ist die Bitte Jesu so gegenwärtig: ›Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hat, damit sie eins sind wie wir!‹ In aller Notwendigkeit, als Menschen die Verantwortung für das Gelingen des Kircheseins, des Gemeindeseins zu tragen, bedarf es elementar immer wieder des Schutzes Gottes selbst. Um den bittet Jesus. Es geht darum, dass eine Spaltung vermieden wird. Nicht die Vielfalt zerstört, die Spaltung zerreißt das Gefüge der Gemeinschaft der Glau-

benden. Wieder bemüht der Evangelist das Verhältnis zwischen Gottvater und dem Sohn, um auf die Notwendigkeit der Einheit hinzuwirken. Einheit ist keine Einförmigkeit. Sie ist aber Symbol für das göttliche Wesen. Spaltung hingegen ist kein Resonanzraum der göttlichen Erfahrung.

In Vers 12 wird die Bedeutung der Verkündigung Jesu unterstrichen. Wieder werden wir als Zuhörende in die Zeit Jesu gestellt. Solange er bei uns, unter den Menschen war, bewahrte er die Jüngerschaft im Namen Gottes. Worte der Fürsorglichkeit begleiten diese Verkündigung. ›Ich habe sie behütet und keiner von ihnen ging verloren - außer...‹ Der Evangelist geht dann auf die traumatische Erfahrung der Jüngerschaft durch den Verrat des Judas ein. Weil dieser Verrat nicht verkräftbar war, wird er als ›Erfüllung der Schrift‹ (z.B. Ps 41,10) markiert.

Auf diese Schattenerfahrung setzt der Evangelist gleich das lichte Gegenstück. Jesus ist in die Welt gekommen, um Menschen mit Gott wieder zu verbinden; um Menschen mit dem nie gesehenen Gott einzigartig vertraut zu machen. Das Ziel dieses Vertrautmachens ist die Erfüllung des Lebens: ›Damit sie meine Freude in sich haben.‹ Aus der Abschiedsrede mit dem Bildwort von Weinstock und Reben kennen wir diesen Hinweis schon. Es bleibt nicht bei der Erfüllung der Freude Jesu; die Freude möge die Glaubenden erfüllen: ›Damit meine Freude in euch ist und damit eure Freu-

de vollkommen wird.◁ Gemeint ist die Freude, die sich in der vollendenden Bindung in Gott zeigt.

Ab Vers 14 reflektiert das Gebet des scheidenden Jesu noch einmal sein Wirken in der Welt - und was dieses Wirken in der Gemeinde der Glaubenden bewirkt. Jesus hat das Wort Gottes gegeben, jenes Wort, das im Prolog des Evangeliums vor allem steht. Es ist das Wort, das Leben eröffnet. Es ist das Wort, das aus dem Chaos den Lebensraum geschaffen hat. Dieses so zum Leben rufende Wort Gottes hat seine Widersacher. Der Evangelist spricht von der Welt, die alle hasst, die nicht ›von der Welt◁ sind. Im Prolog wird Jesus als ›das Wort, das Fleisch geworden ist◁ identifiziert. Dieses Wort findet keine Aufnahme - außer bei denen, die es/ihn aufnehmen. Auch Jesus folgte nicht der Logik des Chaos (im dualistischen Denken des Evangelisten mit dem Begriff der ›Welt◁ verbunden), darum kann er sagen, dass er nicht ›von der Welt◁ ist.

Jetzt läge es nahe, der Weltflucht das Wort zu reden, im Rückzug und in der Entsagung der Welt sich in einer eigenen Welt zu verschanzen. Das gerade ist nicht der Wunsch des betenden Jesus. Er bittet geradezu darum, ›dass du (Gott) sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.◁ Mit der Macht des Bösen, der Macht des Chaos müssen die Gemeindeglieder rechnen. Wenn sie sich dann ganz auf die Seite Jesu gestellt haben, sind sie nicht im Bann der Logik der Welt - wie auch Jesus es nicht war.

Sich aus der Lockung der Logik der Welt gelöst zu halten, ist nicht einfach. Daher spricht das Gebet nun die Bitte an Gott aus: ›Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit.◁ Die Bitte um Heiligung ist die Bitte um Übereignung der Gemeinde an Gott - und nicht an die Macht des Bösen. Die Wahrheit ist Gott selbst. Das Wort - die Person wie die Botschaft Jesu - sind die greifbare Offenbarung dieser Wahrheit ›Gott◁. Die Bitte für die Gemeinde heißt: Stärke die Glaubenden, dass sie sich dir, Gott,

überlassen. Dass sie das wagen können, dafür stehen sowohl die Person wie die Worte Jesu gerade. Jesu Sendung diene dieser Verkündigung, dieser Vertrauenswerbung für Gott. So hat Jesus seine Gemeinde in dieselbe Sendung eingebunden: ›Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.◁

Der Schlusssatz unseres Textausschnittes bekräftigt die Sendung Jesu - auf dass Menschen zur Erkenntnis Gottes kommen und darin Leben, Leben in Fülle, vollkommene Freude finden. Dieser Schlusssatz deutet den Tod Jesu: ›Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.◁ Wieder eine nicht so leicht zu erfassende Aussage. Das Sterben Jesu ist nicht als Sühneopfer zu deuten, sondern als Weihe an Gott. Der Tod als Hingabe um der Liebe willen. Der Tod als Hingabe in das grenzenlose Vertrauen auf Gott. Ein Vertrauen, das sich der endgültigen Wiederverbindung mit Gott überlässt. Diese Hingabe Jesu als Heiligung mag den Glaubenden Mut machen, sich mit ihrem Leben der ›Wahrheit◁, Gott, anheim zu geben. Sich anheim zu geben kann auch bedeuten, die Heimat, das endgültige Zuhause in der Rückbindung an Gott zu finden.

Da können wir uns zurückverwiesen sehen in den Anfang der ersten Abschiedsrede: ›Euer Herz lasse sich nicht verwirren.◁ Wir erleben uns immer wieder in Verwirrungen und Irrungen auf der Suche nach dem rechten und gerechten Weg des Lebens. Die Einladung des in seiner Botschaft so sicheren Evangelisten in diese Chauserfahrung lautet: ›Glaubt an Gott und glaubt an mich. Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.◁

Dass es uns auch durch Gottes Zuwendung gelinge, unser Leben anheim zu geben - über das Wachsen unseres Daseins hin.

Ihr
Matthias Schnegg

Ende der Saison des Nachtcafés – der Übernachtungsmöglichkeit für Obdachlose

Im Nachtcafé bieten wir seit 12 Jahren in unserem Pfarrsaal Obdachlosen an, in den Wintermonaten ein Dach über dem Kopf und ein Gefühl des Willkommenseins an. In vergangenen Winter waren die Herausforderungen durch die Pandemie besonders groß. Gubbio als Quartier musste aus Platzmangel aufgegeben werden; Ersatz fanden wir dankenswerter Weise in den Räumen am Pantaleonsberg.

Die getroffenen Hygienemaßnahmen Abstand, Trennschilder (Dank an Herrn Schmitz, der sie angefertigt hat), Desinfektion, Rückverfolgbarkeit der Gäste usw. wurden vom Gesundheitsamt begutachtet und als vorbildlich eingestuft. Die Mindestabstände haben die Anzahl der Gäste beschränkt.

Wir haben montags im Pfarrsaal Maria im Kapitol in 26 Nächten 144 Gäste willkommen geheißen. Das sind weniger als in den Vorjahren, unter anderem auch weil die Stadt während der Pandemie ihr Angebot an Wohnungslose stark ausgebaut hat.

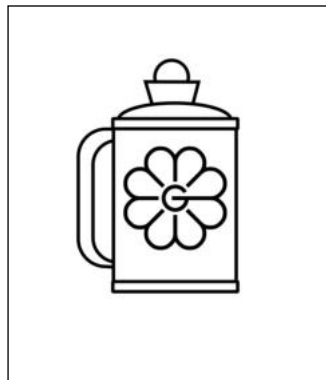
In den Räumen am Pantaleonsberg konnten wir in 21 Nächten 90 Gäste begrüßen.

Dieser Dienst unter den erschwerenden Bedingungen der Pandemie war uneingeschränkt nur möglich, weil neben den erfahrenen Helfern aus unseren Gemeinden viele junge Helfer/innen sehr engagiert mitgemacht haben.

Dank an alle Helfer/innen und Unterstützer/innen.
(Ulrich Schnegg)

Dem Dank an alle Helferinnen und Helfer und alle, die diese Übernachtungsmöglichkeit unterstützen, schließe ich mich als Leiter der Gemeinde an – und mag diesen Dank erweitern mit herzlichem Dank an meinen Bruder Ulrich Schnegg, der dieses Nachtcafé seit Jahren mit großem Einsatz organisiert und selbst durch viele Dienste mitträgt und als Ort des Willkommens mitprägt. Von Herzen Dank!

Matthias Schnegg



Müttergenesungs- werk

Am **9. Mai 2021** fand die Türkollekte für das Müttergenesungswerk statt.

Die diesjährige Kollekte erbrachte den Betrag von **256,25 Euro**.

Allen, die dazu beigetragen haben, sei herzlich gedankt dafür. (RH)

**DU ERNEUERST
DAS ANGESICHT
DER ERDE**

Renovabis
www.renovabis.de

**Ost und West in
gemeinsamer Verantwortung
für die Schöpfung**

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion RENOVABIS 2021

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

die Erde schreit auf, weil sie missbraucht und verwundet wird. So drastisch beschreibt Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ die Situation unseres Planeten. Auch im Osten Europas gibt es viele Wunden: Die anhaltende Strahlenverseuchung in Belarus und der Ukraine durch die Tschernobyl-Katastrophe, die hohe Luftverschmutzung in Polens Kohlerevieren oder die Mülldeponien in Albanien sind nur einige Beispiele. Allmählich aber spüren viele Menschen, wie sehr wir uns durch die Zerstörung der Umwelt selbst schaden: Wir betrügen uns um saubere Luft, trinkbares Wasser und fruchtbaren Boden. Besonders leiden darunter stets die Armen.

„DU erneuerst das Angesicht der Erde. Ost und West in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung“: Mit diesem Leitwort richtet die diesjährige Pfingstaktion von Renovabis den Blick auf die ökologischen Probleme und Herausforderungen im Osten Europas. Die Covid-19-Pandemie hat uns einmal mehr unsere Verletzlichkeit gezeigt – und auch wie abhängig unsere Gesellschaften voneinander sind.

Wir alle bewohnen ein gemeinsames Haus, wie Papst Franziskus immer wieder formuliert. Deshalb sind wir gemeinsam gefordert, die Schöpfung zu bewahren. Gerade auch die Christen wissen sich hier berufen. Denn der Glaube an „Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde“ verbindet uns in Ost und West und überall auf der Welt. Wir im Westen werden dabei beschenkt durch eine reiche Schöpfungsspiritualität, die in den orthodoxen und katholischen Kirchen des Ostens gepflegt wird. Nehmen wir gemeinsam unsere Verantwortung wahr!

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Menschen in Mittel-, Südost- und Osteuropa durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und eine großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.

Köln, 25. Februar 2021

*Für das Erzbistum Köln
+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln*

Pfingsten

Als Gemeinde möchten auch wir am Hochfest von Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes gerne gemeinsam feiern. Pfingsten gehört zu Ostern und vollendet als Abschluss die Osterzeit.

Der Bibel nach ereignete sich das Pfingstgeschehen am Tage des jüdischen „Wochenfestes“, das am 50. Tag (griech.: Pentecoste) nach dem Paschafest gefeiert wurde. Die Zahl 50 findet und verbirgt sich daher in unserer Festbezeichnung „Pfingsten“.

Wir laden herzlichst ein zu unseren Hochämtern sowohl am **Sonntag**, wie auch am **Montag** jeweils um **10.30 Uhr**.

Pfingsten feiern heißt, sich neu der Kraft des Heiligen Geistes anzuvertrauen, damit er durch uns die Welt gestalten kann. Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der sich mit uns neu „begeistern“ lassen möchte.

„Komm herab, oh Heiliger Geist, der die finstere Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt. Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts bestehn, kann nichts heil sein noch gesund.“ - heißt es in der Pfingstsequenz. (RH)

Kleinkindermeßkreis

Nachdem wir in der Zeit von Ostern bis Pfingsten die Auferstehungserzählungen der Evangelien und die Berichte der Apostelgeschichte mit unseren Kindern gehört und erinnert haben, wollen wir uns in der Zeit von Pfingsten bis zu den Sommerferien mit den Erzählungen rund um Moses und dann auch rund um Josef in Ägypten beschäftigen.

Herzliche Einladung. (RH)

Kindersegnung zu Pfingsten

Liebe Kinder, liebe Eltern,

aus Sicherheitsgründen und um der Gesundheit willen, konnte und kann so vieles nicht stattfinden. Ihr, Sie und auch ich (er-)tragen das, weil es vernünftig ist und bedauerlicherweise anders nicht geht.

Herzlichst darf ich Euch und Sie zu einer Heiligen Messe und zur Kinder- und Familiensegnung an Pfingsten um 9.30 Uhr am Hermann-Josef-Altar einladen.

Wenn Ihr, wenn Sie an diesem Feiertag St. Maria im Kapitol besuchen möchten, freue ich mich, Euch und Sie persönlich begrüßen und segnen zu dürfen. Mögen wir die Zeit mit all` Ihren Fragen, Belastungen und Sorgen mit Gottes Hilfe und Segen meistern. (RH)

Maria Maienkönigin



„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ – so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur.

Im Monat Mai wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Basilika ebenfalls pflegen. Im Anschluss an unsere werktäglichen Eucharistiefiern

20. und 27. Mai

möchten wir in kurzen Mai-Andachten die Mutter Gottes grüßen und um Ihre Fürsprache bitten. (RH)

Hermann-Joseph- Platz

„Der Prämonstratenser-Mystiker Hermann Josef von Steinfeld ist in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Köln geboren worden.

Schon mit zwölf Jahren trat Hermann Josef in das Kloster Steinfeld in der Eifel ein. Er studierte später Theologie in Friesland, war als Mönch vorwiegend Seelsorger in rheinischen Frauenklöstern und erwarb sich den Ruf der Heiligkeit, der freilich erst 1960 päpstlich bestätigt wurde.

Hermann Josef starb 1241 in Steinfeld, wo auch seine Reliquien ruhen. Der nach ihm benannte Platz befindet sich an der Kasinostrasse in Sichtweite der Kapitolskirche. Der Hermann-Josef-Brunnen dagegen steht auf dem Waidmarkt.“

(siehe Signon/Schmidt, Alle Straßen, Köln 2006)

Hermann-Josef- Brunnen

Bei einem Spaziergang durch's Veedel oder auf dem Weg zur Severinstrasse entdeckt der aufmerksame Beobachter am Waidmarkt unmittelbar vor unserer Nachbarkirche St. Georg den „Hermann-Josef-Brunnen“. Dargestellt sieht er, wie der Schuljunge Maria und dem Jesuskind seinen Apfel schenkt. Wer innehält und verweilt entdeckt darüber hinaus dank einer Inschrift als Stifter des Brunnens dem Kölner Verschönerungsverein benannt. Zu diesem Verein hatten sich in den 1880er Jahren eine Reihe namhafter Bürger zusammengeschlossen, zu denen unter anderem Mitglieder der Familien Boisserée, von Oppenheim und Rautenstrauch gehörten. Dem Gedenken an volkstümliche Kölner Personen und Figuren stiftete der Verein verschiedene Brunnen, so den Jan-van-Werth-Brunnen auf dem Alter Markt, besagten Hermann-Josef-Brunnen auf dem Waidmarkt und auch den Heinzelmännchenbrunnen Am Hof. Es ist uns eine Freude, daß an unser ehemaliges Pfarrkind Hermann-Josef mit seiner bemerkenswerten und für sich sprechenden Zeichenhandlung auch im öffentlichen Raum Kölns auf diese Weise und an dieser Stelle so sinnfällig erinnert wird. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 16. Mai	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Patricia Bilstein
Donnerstag, 20. Mai	18.30 Uhr	Exequien Janina Kaczmarczyk
Pfingstsonntag, 23. Mai	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Festhochamt zu Pfingstsonntag Mit Gebet für Gertrud und Josef Schmitz und Janina Kaczmarczyk Mit Gebet für Gertrud Uhlenbrock Kollekte: Renovabis
Pfingstmontag, 24. Mai	10.30 Uhr	Hochamt zu Pfingstmontag

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87)** zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr